

Patientenmagazin

Städtisches Klinikum Dresden

Ausgabe 01 | 2017



Seite 3
Weil es zusammen
einfach besser ist

Seite 4
60 Jahre Kinderklinik

Seite 6
Genauere
Tumordiagnostik

Seite 18
Sportlich gegen
Brustkrebs

Meine Stadt.
Mein Klinikum.

 Städtisches Klinikum
Dresden

Editorial



Seit Jahresbeginn sind beide städtische Krankenhäuser ein Eigenbetrieb. Damit gehört unser Klinikum zu den größten medizinischen Versorgungseinrichtungen in der Region und bleibt doch mit seinen vier klinischen Standorten in Neustadt/Trachau, Löbtau, Weißer Hirsch und Friedrichstadt nah am Patienten. In der Medizinischen Berufsfachschule am fünften Standort bilden wir qualifizierten Nachwuchs aus. 95 Prozent unserer Patienten empfehlen das Städtische Klinikum Dresden weiter. Nicht zuletzt ist dies auf die Qualität unserer Arbeit zurückzuführen. Intern und extern steht sie stetig auf dem Prüfstand und wird unter anderem durch die (Re-)Zertifizierungen in vielen unserer Zentren bestätigt.

Das vergangene Jahr haben wir mit einem sehr positiven wirtschaftlichen Ergebnis abgeschlossen. Das bildet die notwendige

Grundlage, um unsere Patienten weiter auf höchstem Niveau versorgen zu können.

Baulich entwickeln wir unsere Strukturen stetig weiter, um eine gute Basis für die erhöhte Leistungsfähigkeit zu schaffen. Beispiele dafür sind am Standort Neustadt der Bau eines Gebäudekomplexes mit einer modernen Intensivstation, OP-Sälen und einer Adipositasstation, der bis zum Jahresende übergeben wird und ein Neubau, der die Onkologie in Friedrichstadt bereits seit Dezember 2016 vervollständigt. Als EIN Klinikum werden wir unsere hochwertige Versorgung noch umfassender anbieten können.

Ihr

Jürgen Richter, Kaufmännischer Direktor

Inhalt

- | | | | | | |
|---|---|----|---|----|--|
| 3 | Meine Stadt. (M)Ein Klinikum. | 9 | Eiswürfel weicht moderner Diagnostik | 15 | Adipositaszentrum Dresden komplettiert |
| 4 | Sechs Jahrzehnte Kinderklinik am Standort Neustadt | 10 | Kurzgefasst | 16 | Projekte für Kinder aus Nachlass finanziert |
| 5 | Erstmals in Sachsen: Gefäßstützen aus Magnesium | 12 | Personalien | 16 | Medizinische Partner des Klinikums |
| 6 | Genauere Diagnostik von Tumorerkrankungen | 12 | Richtfest für Großprojekt „ITS-OP-Adipositas“ | 17 | Korrektive Eingriffe bei Wirbelsäulenverkrümmungen |
| 7 | Eingeweiht: Moderner Magnetresonanztomograf in Neustadt | 13 | Gemeinsam gegen den Krebs | 18 | Ein sportliches Zeichen gegen Brustkrebs |
| 8 | Krank vor Schmerz? | 14 | Moderne Station für Alters-traumatologie | 19 | Veranstaltungen |
| | | 14 | Plötzlich gealtert – GERontologischer Testanzug | | |

Titelfoto: Steffen Füssel

Meine Stadt. (M)Ein Klinikum.

Weil es zusammen einfach besser ist

Jedes Jahr starten bei uns mehr als 2 000 kleine Dresdner ins Leben. Etwa 170 000 Patienten vertrauen uns jährlich ihre Gesundheit an. Zum 1. Januar 2017 ist aus den zwei städtischen Krankenhäusern ein Klinikum geworden. Vorangegangen ist dem ein rund vierjähriger Prozess, der beide Häuser zusammenwachsen ließ und die Weichen für eine erfolgreiche weitere medizinische und ökonomische Entwicklung gestellt hat. Das Städtische Klinikum Dresden gehört nun zu den größten Gesundheitseinrichtungen in der Region und bleibt doch überschaubar und wohnortnah mit seinen vier Klinikstandorten Neustadt/Trachau, Löbtau, Weißer Hirsch und Friedrichstadt. Mit der Medizinischen Berufsfachschule auf der Bodelschwinghstraße bilden wir zudem hochqualifizierten Nachwuchs aus.

Für unsere Patienten, die Dresdner und Kooperationspartner verändert sich auf den ersten Blick nichts: Das breite medizinische Angebot bleibt erhalten. Auf der medizinischen Ebene erreichen sie die vertrauten Kontakte, auf der Verwaltungsebene reden sie zumeist mit nur einem Ansprechpartner.

„Eine umfassende hochwertige medizinische Versorgung der Dresdner bleibt Schwerpunkt unserer Arbeit. Gemeinsam werden wir dies noch besser leisten können“, betont Jürgen Richter, der das fusionierte Klinikum als Kaufmännischer Direktor führt. Perspektivisch gehören neben ihm noch ein hauptamtlicher Medizinischer Direktor und ein/e hauptamtliche/r Pflegedirektor/in zur Krankenhausleitung.

Die gelbe Wort-Bild-Marke unterstreicht den Zusammenschluss optisch.

Pünktlich zur Fusion beider Häuser präsentiert sich das Städtische Klinikum Dresden zudem mit einem modernen Internetauftritt unter www.klinikum-dresden.de. VP





Fotos: Flüßel

Dr. Heubner mit einem kleinen Patienten

zuletzt deshalb an Bluthochdruck, Stoffwechselstörungen wie Diabetes und sichtbaren Veränderungen der Leber. Außerdem haben viele Kinder psychosomatische Probleme, die sich aus einem erhöhten Leistungsdruck ergeben und die zum Beispiel mit Kopf- und Bauchschmerzen sowie Schulverweigerung einhergehen.“

Ein weiteres Aufgabenfeld in der Pädiatrie stellen chronische Erkrankungen wie beispielsweise Kinderreuma dar. „Patienten, die fast nicht mehr bewegungsfähig waren und denen man vor 50 Jahren kaum Therapien anbieten konnte, ermöglichen wir heute ein einigermaßen unbeeinträchtigtes Leben“, erläutert Dr. Heubner, der Experte auf diesem Gebiet ist.

Vom Beginn des Lebens an sind die Spezialisten der Klinik für die Jüngsten da. Die Früh- und Neugeborenenstation (Neonatologie) befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kreißsaal. Kranke Neugeborene und Frühgeborene ab der 29. Schwangerschaftswoche werden im Perinatalzentrum betreut. *SH*

Sechs Jahrzehnte Kinderklinik am Standort Neustadt

Von Mangelernährung zum Überfluss – Kinderheilkunde im Wandel

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Städtischen Klinikums Dresden hat im letzten Jahr ihr 60-jähriges Jubiläum gefeiert. Mit 63 Betten und etwa 4 000 Behandlungsfällen pro Jahr gehört sie zu den größten Kinderkliniken in Sachsen.

Sowohl die Kinderheilkunde als auch die Klinik haben sich in diesen sechs Jahrzehnten stark verändert. Dr. Georg Heubner, Chefarzt in der Neustädter Kinderklinik, erklärt: „Infektionskrankheiten wie Kinderlähmung, Scharlach und Masern kann heute durch Impfen vorgebeugt werden. Statt der Mangelernährung damals bildet derzeit eher der Überfluss das Problem. Viele Kinder sind übergewichtig und leiden nicht

i

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin bietet eine umfassende Versorgung auf den Gebieten der:

- Allgemeinen Pädiatrie
- Neonatologie
- Pulmologie und Allergologie
- Gastroenterologie
- Kardiologie
- Diabetologie
- Nephrologie
- Schlafmedizin
- Kinderrheumatologie
- Psychosomatik und Neuropädiatrie

Darüber hinaus verfügt die Kinderklinik über eine Notfallambulanz und ein umfassendes Angebot an Spezialambulanzen für Kinderreumatologie, Kinderdiabetologie, Neuropädiatrie, pädiatrische Nierenerkrankungen, Pulmologie und Allergologie, Kinderkardiologie, Ultraschalldiagnostik, Kinderadipositas sowie pädiatrischer Psychosomatik.

Kontakt Chefsekretariat

Tel.: 0351 856-2501

Fax: 0351 856-2500

E-Mail: ines.walther@khdn.de

Erstmals in Sachsen: Gefäßstützen aus Magnesium

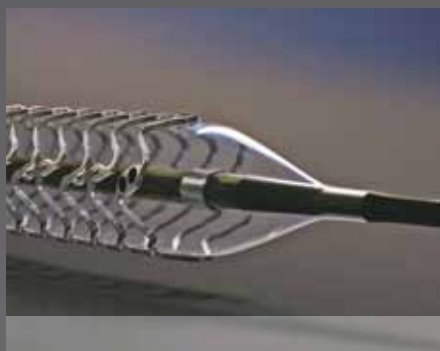
Städtisches Klinikum setzt biologisch abbaubare Stents ein

Patienten des Städtischen Klinikums Dresden sind die ersten in Sachsen gewesen, die die neueste Generation biologisch abbaubarer Gefäßstützen (Stents) eingesetzt bekommen haben. Mit diesen Stents werden zugeetzte Herzkranzgefäße erweitert und stabilisiert, um einen ungehinderten Blutfluss zu ermöglichen. Herkömmliche Stützen bestehen zumeist aus klassischen Metallen oder Kunststoff und verbleiben auf Dauer im Körper der Patienten. Die Entfernung des filigran aufgebauten Metallgeflechts aus diesen Materialien ist aufgrund des Einwachsens in das natürliche Gewebe später praktisch unmöglich und kann im schlimmsten Fall zu Thrombosen als Folge von Gewebewucherungen oder Entzündungen führen.

Die aus bioresorbierbarer Magnesiumlegierung gefertigten modernen Gefäßstützen lösen sich, wenn das verengte Herzkranzgefäß stabilisiert ist, innerhalb von zwölf Monaten komplett auf.

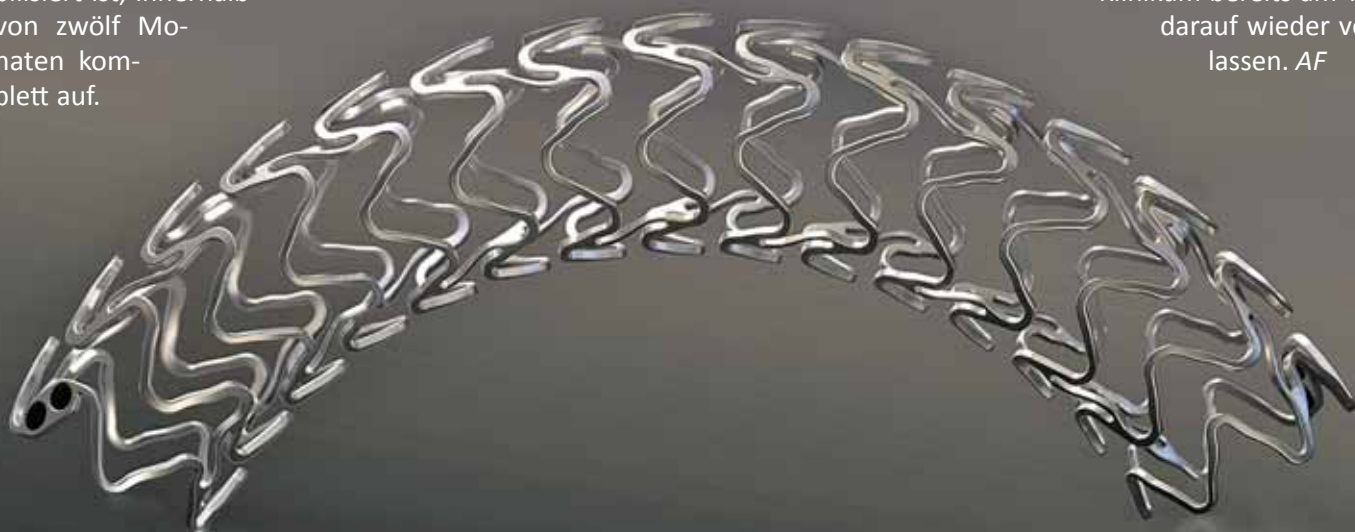
Damit erhält das Gefäß seine vollständige Beweglichkeit zurück. Außerdem sind diese Stents eine therapeutische Alternative für Patienten, die von Metallallergien betroffen sind. Diesem neuen Medizinprodukt sind circa zwanzig Jahre Forschung und viele klinische Studien vorausgegangen.

Das Städtische Klinikum Dresden gehört seit Jahrzehnten zu den Vor-



reitern innovativer Methoden der Herzmedizin in Sachsen. „Ich bin überzeugt, dass der Weg auf diesem Gebiet in fernerer Zukunft nur noch über abbaubare Materialien führen wird, insbesondere dann, wenn man diese Hilfsmittel nur für einen überschaubaren Zeitraum benötigt. Dieser Prozess ist gerade erst in Gang gekommen und bietet zukünftig große Chancen in der Medizin“, sagt Dr. Ulrich Gerck, Bereichsleiter im Friedrichstädter Herzkatheterlabor. Er und sein Team haben bereits viele dieser Stents erfolgreich eingesetzt. Die schonende Operation erfolgt minimalinvasiv über einen Katheter. Der Stent wird bis zu der Stelle vorgeschoben, an der er platziert werden soll. Anschließend wird er über einen Ballon aufgedehnt und an die Innenwände des Gefäßes gedrückt. Die Patienten sind während des rund halbstündigen Eingriffs bei

Bewusstsein und können das Klinikum bereits am Tag darauf wieder verlassen. AF





Schonende, genaue Untersuchung mit der PET/CT

Genauere Diagnostik von Tumor- erkrankungen

PET+CT: Erkranktes und gesundes Gewebe frühzeitig exakt unterscheiden

Das Städtische Klinikum Dresden verfügt mit der Positronenemissions- und Computertomografie (PET/CT) am Standort Friedrichstadt über eines der modernsten bildgebenden Verfahren, um bösartige Erkrankungen frühzeitig und mit höchster Genauigkeit zu erfassen. Bei der PET/CT handelt es sich um eine kombinierte Diagnostik. „Während einer Untersuchung werden die sich ergänzenden Vorteile von zwei Verfahren genutzt und zu einem aussagekräftigen Bild mit einem präzisen Befund vereint“, erklärt Prof.

Dr. Nasreddin Abolmaali, Leitender Oberarzt der Radiologischen Klinik, und benennt die Resultate des kombinierten Verfahrens: „Exakte Position, Größe, Aktivität und Ausbreitung einer Tumorerkrankung können im gesamten Körper bestimmt werden.“ Das Klinikum vervollständigt damit die diagnostischen Möglichkeiten für Krebserkrankungen. Die PET/CT kann außerdem bei der Diagnostik von entzündlichen Erkrankungen, beispielsweise der Gefäße, und bei Erkrankungen des Gehirns eingesetzt werden.

Der große Durchmesser der Röhre ermöglicht auch die Untersuchung von adipösen Patienten. Zudem ist das Gerät für Kinder geeignet, da es mit einer sehr geringen Strahlendosis arbeitet.

Zunächst wird eine Computertomografie (CT) durchgeführt. Größe und Position einer verdächtigen Struktur werden dabei exakt bestimmt. Mit dieser Methode lässt sich jedoch zumeist nicht frühzeitig und ausreichend sicher zwischen gut- und bösartigem Gewebe unterscheiden.

Deshalb folgt danach eine Positronenemissionstomografie (PET). Sie ist ein nuklearmedizinisches Verfahren, bei dem den Patienten zumeist ein schwach radioaktiver Zucker verabreicht wird. Zucker ist der Brennstoff unserer Körperzellen und reichert sich in krankhaften Zellen wie Krebs- oder Entzündungsherden vermehrt an. Durch ihr schnelleres Wachstum haben diese Zellen einen deutlich erhöhten Energiebedarf. Die PET-Kamera bildet die Zucker-Verteilung in unserem Körper ab.



Das gesunde Gewebe nimmt nur wenig Zucker auf, die erkrankten Zellen „leuchten heraus“. Infolgedessen erkennt man sie mit der PET frühzeitig und sicher, kann jedoch ihre Größe und Position nicht ganz genau bestimmen. Deshalb werden die Vorteile beider Verfahren verknüpft. Die CT-Aufnahme erscheint als eine Art dreidimensionale Landkarte des menschlichen Körpers, auf der das darüber gelegte PET-Bild die Gewebereiche mit erhöhtem Zuckerverbrauch anzeigt. „Eine PET/

CT-Untersuchung ist schmerzfrei. Die radioaktive Strahlung ist gering, wird sehr schnell abgebaut und ausgeschieden“, erklärt Prof. Abolmaali. Die Erfahrungen versierter Radiologen und Nuklearmediziner sind für die Auswertung der Bilder und Daten aus der Untersuchung unerlässlich. So können auch wenige Millimeter große Gewebeveränderungen sicher diagnostiziert und zugeordnet werden – die Grundlage für eine zielgerichtete und erfolgreiche Behandlung. Auch für die Therapiekontrolle ist die PET/CT optimal. VP

Eingeweiht: Moderner Magnetresonanztomograf in Neustadt

Im Herbst 2016 ist im Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Standort Neustadt ein neuer Magnetresonanztomograf (MRT) mit 1,5 Tesla eingeweiht worden.

Die Zeit einer MRT-Untersuchung wird mit diesem Gerät verkürzt und die Befundqualität verbessert. Darüber hinaus sorgt das neue Design des Geräts dafür, dass auch ängstliche und schwergewichtige Patienten, für die eine solche Untersuchung bisher problematisch war, nun wesentlich stressfreier zu einer Diagnose gelangen können. AF



Ein Lichthimmel über dem Gerät wirkt stressabbauend.

Fotos: Füssel

Krank vor Schmerz?

Schmerzbehandlung im Klinikum

Schmerzen haben eine wichtige Warn- und Schutzfunktion. Sie können jedoch auch so belasten, dass Betroffene nichts anderes mehr fühlen und sich auf nichts konzentrieren können.

Mit der Note 1,6 bewerten die Patienten die Schmerzbehandlung am Städtischen Klinikum Dresden. Zu verdanken ist dieses gute Ergebnis der engen Zusammenarbeit der Spezialisten sowie einer auf jeden Patienten individuell zugeschnittenen Schmerztherapie. Die Experten arbeiten daran, das Schmerzmanagement weiter zu verbessern.

Verletzungen und Eingriffe aktivieren beispielsweise unsere Schmerzfühler und erzeugen sogenannte somatische Schmerzen. Diese zumeist akut auftretenden Zustände klingen ab, sobald die auslösende Ursache geheilt oder beseitigt worden ist. Auf dem Weg dahin begleiten die Experten die Patienten fachübergreifend sowohl während als auch nach dem Klinikaufenthalt. Schmerzmedikamente werden dafür punktgenau eingesetzt. „Eine gezielte und dokumentierte Schmerztherapie mit niedrig dosierten Medikamenten nimmt unseren Patienten Ängste, belastet den Organismus weniger und beschleunigt somit den Heilungsprozess. Sie finden schnell in ihre gewohnte Mobilität zurück“, benennt Dr. Andreas Nowak, Chefarzt der Anästhesiologie am Standort Friedrichstadt, die Vorteile eines professionellen Schmerzmanagements.

Doch es gibt Schmerzen, die bleiben für Wochen, Monate oder kommen regelmäßig wieder. In den All-

gemeinpraxen wird die chronische Schmerzerkrankung mit dem Blick auf rein organische Ursachen therapiert. Stellt sich für den Patienten auf lange Sicht keine Besserung ein, bieten die Spezialisten am Städtischen Klinikum Dresden eine komplexe fachübergreifende Diagnostik und Behandlung an. „Mit dieser Behandlung, unter anderem bestehend aus der Medikamentenein- und umstellung, aktivierender Physiotherapie, Entspannungstraining und psychotherapeutischen Einzelgesprächen, wird der Patient in die Lage versetzt, zu einer für ihn optimalen Alltagstauglichkeit zurückzufinden“, erklärt Dr. Jochen Machetanz, Chefarzt der Neurologischen Klinik.

Aber auch Schäden an den Fasern, die die Schmerzsignale leiten, können für Schmerzen ursächlich sein. Beschädigte Fasern büßen ihre Funktion ein und senden konstant Signale. Patienten sprechen von einem ständig brennenden Schmerz. Beispielsweise können diese Schmerzen nach allgemein chirurgischen oder Wirbelsäulenoperationen auftreten. „Mit einer gezielten Nervenbehandlung, rückenmarksnaher Medikamentengabe oder Elektrostimulation lässt sich die Schmerzleitung verändern, vorübergehend blockieren oder dauerhaft ausschalten“, erklärt Dr. Mark Klingenhöfer, Leiter des Zentrums für Wirbelsäulenthherapie.

Für manchen Schmerz findet sich kein organischer Auslöser. Hier hilft es, psychische Belastungen wie Stress als Ursache zu betrachten. „Auch dieser Schmerz ist chronisch. Er hat keinen biologischen Grund und seine eigentliche Warnfunktion verloren,

er wird damit selbst zur Krankheit. Oft folgen ein sozialer Rückzug, Depressionen oder Medikamentenmissbrauch“, erklärt Dr. Ulrike Anderssen-Reuster, Chefarztin der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie am Standort Weißer Hirsch. Etwa jeder Vierte hat körperliche Beschwerden, die sich nicht ausreichend auf eine organische Erkrankung zurückführen lassen. Diese Patienten haben oft einen langen Leidensweg von Arzt zu Arzt hinter sich. Das Zentrum für Psychische Gesundheit Dresden hält eine eigene Behandlungseinheit für die in diesem Fall notwendige psychosomatische Schmerztherapie vor. VP



Schmerzspezialisten

Standort Friedrichstadt

Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie
Susann Kotte, Oberärztin
Telefon: 0351 480-1670

Zentrum für Wirbelsäulenthherapie
Dr. Mark Klingenhöfer,
Telefon: 0351 480-1890

Standort Neustadt/Trachau

Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie
Priv.-Doz. Dr. Michael Meisner, Chefarzt
Telefon: 0351 856-2602

Neurologische Klinik
Priv.-Doz. Dr. Jochen Machetanz, Chefarzt
Telefon: 0351 856-2902

Standort Weißer Hirsch

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
Dr. Ulrike Anderssen-Reuster, Chefarztin
Telefon: 0351 856-6340

Die Kälteurtikaria, eine durch kühle Temperaturen hervorgerufene Pseudoallergie, kann in bestimmten Stadien für Betroffene lebensgefährlich werden. Essentiell ist deshalb eine verlässliche Diagnostik. Die Klinik für Dermatologie und Allergologie am Städtischen Klinikum Dresden ist die einzige im Raum Dresden, die über ein modernes Gerät zur Feststellung dieser temperaturbedingten Nesselsucht verfügt.

Der Sprung in einen kühlen Bergsee hätte Frank K.* beinahe sein Leben gekostet. Zum Glück verlor er das Bewusstsein erst am Ufer. Oberarzt Dr. André Koch, Hautarzt und Allergologe am Standort Friedrichstadt, stellte schließlich die Diagnose Kälteurtikaria. Diese Erkrankung gehört zu den sogenannten physikalisch ausgelösten Pseudoallergien. Darunter fallen auch Veränderungen der Haut, die beispielsweise durch Sonnenlicht oder Hitze verursacht werden.

Bei dieser Urtikaria löst ein Kältereiz die Freisetzung von Histamin und anderen Botenstoffen aus und das zumeist an der Stelle, wo die Kälte auf die Haut einwirkt. Es bilden sich innerhalb kurzer Zeit stark juckende Quaddeln. Das fühlt sich an, als hätte man in Brennnesseln gefasst – daher auch der Name Nesselsucht. Dabei gibt es unterschiedliche Stadien der allergischen Reaktion. Sie reichen von unangenehmem Kribbeln bis hin zu erhöhtem Puls, Blutdruckabfall, stechenden Kopfschmerzen, Atemnot und einem Kreislaufschock – im schlimmsten Fall mit tödlichem Ausgang. Eine genaue Diagnose der Erkrankung, verbunden mit der Feststellung der für den Patienten kritischen Temperaturen, kann dessen Leben retten. Bisher gab es kein Gerät für einen genormten Test. Zum Diagnostizieren der Kälteurtikaria wurden bislang unter anderem Eiszwürfel genutzt.

Seit Kurzem verfügen die Experten der Klinik für Dermatologie und Allergologie als einzige in Dresden über ein Gerät, das standardisiert Temperaturen von 4 bis 44 Grad entwickelt. Der Patient legt seinen Arm auf das Gerät. Mit einer Schablone kann man danach anhand der Hautirritationen genau den kritischen Temperaturbereich für den Patienten ablesen. Diese Technik bietet eine solide Basis für eine konkrete Risikoeinschätzung. Reagiert ein Patient beispielsweise auf Temperaturen zwischen 6 und 13 Grad Celsius mit Hauterscheinungen, genügt es in der Regel, wenn er diese Temperaturen meidet bzw. sich davor schützt.

Über die ursächliche Erkrankung weiß man wenig. Auslöser für diese Pseudoallergie können unter anderem virale Infekte oder Erkrankungen des Autoimmunsystems sein. Im Akutfall wird der Betroffene mit Prednisolon versorgt. Ansonsten hilft es dem Patienten, seinen kritischen Temperaturbereich zu kennen und sein Leben darauf einzustellen. Die gute Nachricht ist, die Kälteurtikaria entwickelt sich zumeist nicht zu einer chronischen Krankheit, sie dauert im Durchschnitt 4,2 Jahre. Der Erkrankungsgipfel liegt zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr. SH



Eiszwürfel weicht moderner Diagnostik



Oberarzt Dr. André Koch erläutert dem Patienten die Diagnostik.

Kurzgefasst

Klinikum positiv bewertet

Die Patientenbefragung des 1. Halbjahres 2016 zeigt, dass das Städtische Klinikum Dresden überwiegend positiv wahrgenommen wird. In der Befragung haben 95 Prozent (Mittelwert aller Standorte) der Patienten angegeben, dass sie unser Krankenhaus ihren Freunden und Bekannten weiter empfehlen würden. *F. Kohls*

Allgemeinchirurgie beteiligt sich an internationalem Projekt

Eine Refluxerkrankung der Speiseröhre entsteht, wenn die Magensäure in die Speiseröhre (Ösophagus) zurückfließt. Ist jene über einen längeren Zeitraum der Magensäure ausgesetzt, führt das zu typischen Veränderungen der Schleimhaut. Etwa zehn Prozent aller Patienten mit einer Refluxkrankheit entwickeln einen sogenannten Barrett-Ösophagus.

Diese Erkrankung ist nach dem britischen Chirurgen Norman Barrett benannt. Symptome können Sodbrennen und Schmerzen im Brustbereich sein. Die Diagnostik des Barrett-Ösophagus kann nur durch eine Speiseröhrenspiegelung erfolgen. Um die Krankheit genau zu bestimmen, wird dabei eine Gewebeprobe entnommen. Patienten mit einem Barrett-Ösophagus müssen regelmäßig überwacht werden, da sich bei einigen Betroffenen daraus ein Speiseröhrenkrebs entwickelt.

Bei dem Barrett-Ösophagus handelt es sich um eine Krankheit mit vielen Faktoren. Aktuell sind die Wissenschaftler daran, die Ursachen dafür aufzuarbeiten. Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Städtischen Klinikums Dresden

ist als eines der wenigen Zentren in Deutschland ausgewählt worden, an dieser Studie teilzunehmen. *Prof. H. Witzigmann*

Zertifizierte Qualifizierungsstätte „rhythmusaktive Herzimplantate“

Die II. Medizinische Klinik am Standort Friedrichstadt ist von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) als Qualifizierungsstätte für „rhythmusaktive Herzimplantate“ (spricht: Schrittmacher und Defibrillatoren) zertifiziert worden. Die Experten des Klinikums sind damit berechtigt, Kardiologen nach dem von der DGK vorgegebenen Lehrprogramm auszubilden und zu qualifizieren. *SH*

Im Aufbau: Zentrum für Psychische Gesundheit Dresden

Die beiden Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie (an den Standorten Friedrichstadt und Weißer Hirsch) sowie die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie arbeiten seit einigen Jahren standortübergreifend zusammen und tauschen sich kontinuierlich aus. Dieses Miteinander soll nun einen Namen und eine Struktur als Zentrum für Psychische Gesundheit Dresden bekommen. In ihm



Musiktherapie am Zentrum

werden die unterschiedlichen Kompetenzen der Mitarbeiter aller drei Kliniken für eine optimale Versorgung der Patienten verknüpft. Die Kliniken bilden im Verbund mit 215 Betten den größten psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosomatischen Versorger der Region. Weitere Betten sind beim Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz beantragt. Der Bedarf ist hoch. Insgesamt sind die Kliniken für 285 000 Einwohner in der Region zuständig, davon 228 000 Dresdner. *SH*

Chinesen lernten von Experten des Beckenbodenzentrums



Dr. Grebe mit den chinesischen Gästen

Im letzten Jahr hospitierten vier chinesische Ärzte in der Friedrichstädter Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. Sie wollten verstehen und erlernen, wie ein titanisiertes Netz zur Stabilisierung des Beckenbodens implantiert wird. Ziel der Therapie ist es, bei einer Senkung der Gebärmutter mit dem Netz eine langfristige Korrektur der vorgewölbten Harnblase und dadurch eine deutlich bessere Lebensqualität zu ermöglichen.

Das große Lob der Gäste galt Chefarzt Dr. Markus Grebe, dessen OP-Methode nun nach China „exportiert“ wird, um auch dort die Lebensqualität der Patientinnen zu verbessern. *SH (Quelle: pfm medical ag)*

Schonend Krampfadern entfernen

Krampfadern führen unbehandelt zu dauerhaften Hautveränderungen, die bis zum „offenen Bein“, dem Ulcus cruris, fortschreiten können. Im Gefäßzentrum Dresden werden daher zahlreiche Krampfader Eingriffe durchgeführt.

Dazu gehört auch eine moderne Lasertherapie. In örtlicher Betäubung wird die krankhafte Vene punktiert und von innen „verschweißt“. Zu den Vorteilen dieser endovenösen Lasertherapie gehören beispielsweise die wesentlich geringere Blutungsrate und das Vermeiden von Nervenschädigungen. Nach dem Eingriff können und sollen die Patienten sofort laufen. Die Zeit der Arbeitsunfähigkeit ist erheblich verkürzt. Ein Kompressionsstrumpf muss lediglich für zwei Wochen tagsüber getragen werden. Das ist wesentlich kürzer als nach einer klassischen OP. Die endovenöse Lasertherapie wird prinzipiell ambu-



Lasertherapie gegen Krampfadern

lant durchgeführt, nur in Einzelfällen ist aufgrund von schweren Begleiterkrankungen oder fortgeschrittener Ulcera eine stationäre Therapie erforderlich. Der Eingriff kann unabhängig vom Stadium der Varizenerkrankung durchgeführt werden, von der Therapie profitieren alle Patienten, insbesondere ältere, für die eine Narkose zu belastend ist. Selbst chronische Geschwüre, die teilweise über Jahre bestanden haben, zeigen nach dem Eingriff eine ausgezeichnete Heilungstendenz. SH

Informationstechnik für EIN Städtisches Klinikum

Zusammenwachsen, zusammen arbeiten, gemeinsam neue Prozesse gestalten – für viele dieser Aufgaben im fusionierten Klinikum wird moderne Informationstechnik benötigt.

Die Abteilung Medizin- und Informationstechnik hat deshalb bereits im Vorfeld der Fusion damit begonnen, dafür die Weichen zu stellen und technische Strukturen zu optimieren. Die beiden städtischen Häuser haben bisher mit unterschiedlichen Krankenhausinformationssystemen (KIS) gearbeitet. Eine umfassende Bestandsaufnahme und Analyse führten zu der Entscheidung, die am besten geeigneten IT-Lösungen aus den vorhandenen beiden KIS zu kombinieren. Ein Konzept, das viele andere Kliniken bereits erfolgreich umgesetzt haben.

Meine Stadt. Mein Klinikum.

In den nächsten Wochen werden die Bilder auf den „Klinik-Straßenbahnen“ dem einheitlichen Auftritt des Städtischen Klinikums Dresden humorvoll angepasst.



Abbildung: Augensturm

Personalia

Prof. Jabs leitet Sächsischen Psychiatriebeirat

Prof. Dr. Burkhard Jabs, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Standort Weißer Hirsch, ist zum Vorsitzenden des Sächsischen Psychiatriebeirates gewählt worden. Das 14-köpfige Expertengremium un-



Prof. Dr. Burkhard Jabs

Foto: Füssel

terstützt das Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz bei Fragen der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung. „Unser Ziel ist es“, erläutert Prof. Jabs, „die Versorgung der psychisch Kranken zu verbessern.“

Neue evangelische Klinikseelsorgerin

Seit November ist Lioba Loderstädt Klinikseelsorgerin für die Standorte Neustadt/Trachau, Weißer Hirsch und Löbtau sowie das Marienkrankenhaus. Als Klinikseelsorgerin ist Pfarrerin Loderstädt für jeden ansprechbar, der das wünscht, für Mitarbeiter, Angehörige und natürlich für Patienten, ganz unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Konfession. AW

Personalentwicklung

Seit August 2016 leitet Sandra Bendmann das Ressort Personal des Städtischen Klinikums Dresden. In ihren Händen liegt die strategische sowie operative Gestaltung und gezielte Weiterentwicklung aller Aspekte des Personalmanagements beider Häuser.

Patientenbeirat im Vorstand der Deutschen Hochdruckliga

Ines Petzold, Hypertonieberaterin in der II. Medizinischen Klinik am Standort Friedrichstadt, ist als Patientenbeirat in den Vorstand der Deutschen Hochdruckliga gewählt worden.

Richtfest für Großprojekt „ITS-OP-Adipositas“

In Anwesenheit der Bürgermeisterin Dr. Kristin Kaufmann, Beigeordnete für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen, ist am 9. September 2016 feierlich das Richtfest für das Bauprojekt „ITS-OP-Adipositas“ am Standort Dresden/Trachau gefeiert worden. Mit dem Um- und Anbau wird die fachübergreifende Zusammenarbeit der Abteilungen am Standort Neustadt optimiert. Durch die räumliche Nähe ergeben sich Synergieeffekte zwischen dem Zentral-OP, dem Diagnostikbereich im Haus R und der

Notaufnahme im Haus K. Fertiggestellt soll das Bauvorhaben im IV. Quartal 2017 sein. Gefördert wird das Projekt vom Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz mit rund 11 Millionen Euro (9,8 Millionen für ITS, IMC und OP sowie 1,2 Millionen für Adipositas) und mit rund 5,6 Millionen Euro von der Landeshauptstadt Dresden. AF



J. Richter und Dr. K. Kaufmann

Fotos: Hünge



Gemeinsam gegen den Krebs

Neubau Haus L konzentriert Onkologisches Zentrum

Am 12. Dezember 2016 ist im Friedrichstädter Klinikum in Anwesenheit von Staatsministerin Barbara Klepsch und Bürgermeisterin Dr. Kristin Kaufmann das Haus L übergeben worden. „Mit diesem Gebäude erhält das bisher virtuell existierende Onkologische Zentrum seine architektonische Entsprechung“, unterstreicht der kaufmännische Direktor Jürgen Richter.

Im Erdgeschoss des Neubaus befindet sich die Onkologische Tagesklinik sowie die PET/CT, in der ersten Etage die Palliativstation und in der zweiten der klinische Arztendienst.

Mehr als die Hälfte an Krebs erkrankter Patienten kann heute auf eine dauerhafte Heilung hoffen. Basis dafür ist eine moderne Krebsdiagnostik und -therapie, die auf dem Ineinandergreifen medizinischer Fachdisziplinen beruht. Krebszentren spie-



len eine maßgebliche Rolle, um das in den letzten 20 Jahren geradezu explodierte medizinische Spezialwissen gezielt zu bündeln und optimal einzusetzen. Eine Herausforderung, der sich auch das Städtische Klinikum Dresden mit seiner großen Erfahrung bei onkologischen Erkrankungen seit vielen Jahren schwerpunktmäßig widmet. Dieser Zusammenschluss von verschiedenen Organkrebszentren bietet – mit Ausnahme von Knochenmarktransplantationen – die gesamte

Breite der onkologischen Versorgung. „In den letzten Jahren hat sich in der Onkologie viel bewegt. Selbst für Erkrankungen, die bisher als nicht behandelbar galten, finden sich gute Möglichkeiten. In dieser Hinsicht neue Wege zu gehen und fach- wie standortübergreifend für jeden Patienten zum richtigen Zeitpunkt die optimale Therapie einzusetzen, ist für uns eine wichtige Aufgabe“, sagt Dr. Harald Schmalenberg, Chefarzt der IV. Medizinischen Klinik und Leiter des Zentrums.

Das Einzugsgebiet des Onkologischen Zentrums umfasst ganz Ostsachsen bis nach Chemnitz, Riesa und Südbrandenburg. Im Jahr 2015 ist es erstmals nach einem strengen und umfangreichen Anforderungskatalog von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert worden und ist damit eines von nur vier in ganz Sachsen. *SH*

Das Städtische Klinikum Dresden ist seit langem auf die Betreuung älterer Menschen spezialisiert. Von der Akutgeriatrie über die Geriatrie bis hin zur Gerontopsychiatrie und der Gerontopsychiatrie bis hin zu Rehabilitation reicht das auf den reifen Menschen individuell zugeschnittene Therapiekonzept.

Seit einigen Monaten verfügt die Klinik nun auch über eine hoch-



moderne Station für die Alterstraumatologie am Standort Neustadt/Trachau. Der Fachbereich widmet sich vor allem Patienten ab dem 70. Lebensjahr, die aufgrund eines Unfalls einer Therapie bedürfen. Dabei

handelt es sich vorwiegend um Patienten mit sogenannten „Altersfrakturen“ wie beispielsweise Oberschenkel- und Wirbelkörperbrüchen. Oft leiden jene zusätzlich noch an einer Osteoporose.

Diese Patienten werden nun in einer modernen hellen Station mit besonders altersgerecht ausgebauten Zimmern und Bädern sowie einem ebenerdigen Ausgang zum Park betreut.

„Unser Ziel ist es, die älteren Patienten optimal – und das heißt auch möglichst bald nach einer Verletzung – auf die Rückkehr in ihre gewohnte Umgebung vorzubereiten“, erläutert Priv.-Doz. Dr. Jan Heineck, Chefarzt der Unfallchirurgie. Nach dem Krankenhausaufenthalt sollen die Patienten ihr Leben wieder soweit wie möglich selbstständig führen können.

Während ihres Aufenthaltes in der Abteilung Alterstraumatologie werden die Patienten von mehreren Fachdisziplinen betreut. Der Patient erhält so eine optimale chirurgische Versorgung bei gleichzeitiger interneristischer Therapie. Das ganzheitliche Therapiekonzept wird durch die Geriatrie Rehabilitation des Klinikums abgerundet. Eine solche Struktur ist für Dresden einmalig. SH

Moderne Station für Alters-traumatologie

Plötzlich gealtert – GERontologischer Testanzug

Manchmal sieht man ganz schön alt aus, wenn irgendetwas nicht so funktioniert, wie man es möchte. Aber wie ist es, wenn man wirklich alt ist und aus diesem Grund die eigenen Fähigkeiten eingeschränkt sind? Die Mitarbeiter und Auszubildenden der Geriatrie Rehabilitation in Löbtau haben sich mit Hilfe eines Alterssimulationsanzuges in ihre reifen Patienten hineinversetzt.

Der Anzug besteht aus neun Komponenten. Mit ihnen wird ein Effekt erzielt, der den Einschränkungen im Alter sehr nahe kommt. Vermindert sind dabei das Greifvermögen und die Kopfbewegun-

gen. Zudem wird eine eingetrübte Augenlinse simuliert, das Gesichtsfeld eingeschränkt und Hochtönschwerhörigkeit nachgeahmt. Der Anzug täuscht außerdem Gelenkversteifungen, Kraftverlust und ein vermindertes Koordinationsvermögen vor.

Das Gesamtgewicht des Anzuges liegt bei 20 Kilogramm und kann den Träger schlagartig um bis zu 40 Jahre altern lassen. „Jeder Mitarbeiter, der sich der Herausforderung gestellt hat, musste einen kleinen Parcours auf der Dachterrasse zurücklegen und einige Aktivitäten des täglichen Lebens durchführen wie zum Beispiel Haare kämmen, Medikamente einnehmen“, erläu-

tert Ines Bochmann, Abteilungsleiterin Pflege am Standort Neustadt/Trachau, und betont: „Das war für alle Beteiligten eine Erfahrung, die sie nie vergessen werden.“ SH



Fotos: Bochmann/Füssel

Seit Juli 2016 verfügt das Adipositaszentrum Dresden über neue Therapieräume in der Industriestraße 37. Integriert sind hier die Ernährungsberatung mit Einzel- und Gruppenschulungsraum, eine Lehrküche und ein Raum für ärztliche und psychologische Gespräche. Die Räume sind besonders ausgestattet wie beispielsweise mit breiteren Stühlen und einer speziellen Personenwaage.

Rund 200 000 Sachsen sind übergewichtig und damit besonders gefährdet, Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, Diabetes mellitus Typ 2, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, Schlafapnoe, Krebserkrankungen und Gelenksarthrosen zu erleiden. Unter ihnen sind zunehmend Kinder und Jugendliche. Der Bedarf an spezialisierter medizinischer Betreuung ist deshalb hoch.

Das Zentrum am Standort Neustadt/Trachau kann derzeit pro Jahr bis circa 600 Patienten, die mit einem Bodymassindex von 35 und mehr nach Hilfe suchen, in ein Therapieprogramm aufnehmen. Die Experten des ersten zertifizierten Kompetenzzentrums für Adipositas- und metabolische Chirurgie versuchen den Pfunden zunächst mit konservativen Therapien zu Leibe zu rücken. Das Ziel dabei ist, die Patienten zu motivieren, ihr Verhalten nachhaltig zu verändern und gesünder zu leben. Während einer umfangreichen Diagnostik und Beratung werden die Ursachen des Übergewichts analysiert. Eine Bewegungs- und Verhaltenstherapie einschließlich Ernährungsberatung unterstützt die Betroffenen, ihren Lebensstil zu ändern. Jedes verlorene Kilo ist ein Erfolg. Doch lediglich 10 bis 20 Prozent von ihnen schaffen es dauerhaft, mehr als 20 Kilogramm abzunehmen.

Bei erfolgloser konservativer Behandlung oder extremer Form einer Adipositas ist eine bariatrische Therapie zu empfehlen.

Mit Hilfe entsprechender operativer Eingriffe lässt sich das Körpergewicht nachhaltig reduzieren. Zu den im Adipositaszentrum Dresden durchgeführten Eingriffen gehört bei spezieller Indikation das endoskopische Einsetzen von Magenballons. Das operative Spektrum am Standort Neustadt/Trachau umfasst zudem Magen verkleinernde Operationen sowie malabsorptive Eingriffe, mit denen erreicht wird, dass weniger Nährstoffe aus der Nahrung in den Körper gelangen. Alle Operationen werden minimalinvasiv von einem erfahrenen Team durchgeführt. Im Jahr 2015 sind es etwa 190 Eingriffe gewesen.

Das Behandlungsprogramm des Adipositaszentrums wird wissenschaftlich begleitet und mit anderen Zentren abgestimmt. Gemeinsam beraten die Experten über Therapieverläufe und Möglichkeiten

der Erweiterung und Verbesserung ihrer Angebote. Ein enger Kontakt des Zentrums besteht auch zur Selbsthilfegruppe Mollybetiker. AF



Adipositas- zentrum Dresden komplettiert

Projekte für Kinder aus Nachlass finanziert



Mit Geldern aus einem Nachlass sind zwei Projekte in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin umgesetzt worden. Statt vier können auf der Station KJ3 nun bis zu acht Kinder mit psychosomatischen Erkrankungen betreut werden. Insbesondere sind ein Aufenthaltsraum, der Ak-

tiv-Therapie-Raum und ein Gesprächsraum neu gestaltet worden. Außerdem ist ein neuer Schulraum für junge Patienten entstanden. Mit sechs Plätzen hat er zwei mehr als das alte kleine Zimmer unter dem Dach. Zusätzlich hat das Schulamt noch einige neue Möbel zugesteuert. *SH*



Medizinische Partner des Klinikums

Überörtliche Radiologische Gemeinschaftspraxis

Dr. Peter Aikele
Dr. Claudia Wihsgott
Industriestraße 40, 01129 Dresden
Telefon: 0351 848-4502

HNO-Praxisgemeinschaft

Dr. Cornelia Mroß-Adam
Dr. Barbara Mürbe
Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden
Telefon: 0351 856-6580

Gemeinschaftspraxis für Pathologie

Dr. Olaf Holotiuk
Dr. Barbara Zuber
Dr. Steffen Kellermann
Industriestraße 37, 01129 Dresden
Telefon: 0351 858-9985

Internistische Gemeinschaftspraxis Nephrologie/Dialyse

Dr. Ivo Döhler
Dr. Matthias Pietzonka
Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden
Telefon: 0351 264-1412

Praxisklinik Herz und Gefäße

Prof. Dr. Stefan G. Spitzer
Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden
Telefon: 0351 8064-0/-117

Praxis für Wirbelsäulenthherapie/Neurochirurgie

Dr. Mark Klingenhöfer
Friedrichstraße 41, 01067 Dresden
Telefon: 0351 484-88488

am Standort Friedrichstadt

Friedrichstraße 41
01067 Dresden

Haus A, Ärztehaus

Chirurgische Gemeinschaftspraxis
DM Torsten Glawe
Maik Kunze
Telefon: 0351 480-4515

HNO Praxis Friedrichstadt

Dr. Andreas Deutscher
Dr. Grit Dörfelt
Telefon: 0351 4848-4846

Stomatologische Gemeinschaftspraxis

Dr. Silvia Höll
Martina Süß
Telefon: 0351 480-4560

Haus A, Ärztehaus

Urologische Gemeinschaftspraxis
Dr. Veit Hauswalt, Dr. Michaela Beyer
Dr. Heiko Hentschel
Telefon: 0351 480-4570

Haus Z

Praxis der Allgemeinmedizin

Leyla Becker
Telefon: 0351 480-4584

Haus G

Praxis für Strahlentherapie

Dr. Andreas Schreiber
Telefon: 0351 480-3501

Haus I

Gemeinschaftspraxis für Nuklearmedizin

Dr. Martin Fuchs, Dr. Carmen Tanner
Telefon: 0351 480-4781/4787

Haus P

Gastroenterologische Praxis

Dr. Matthias Tischer
Telefon: 0351 79525550

Haus R

Kardiologische Praxis

Telefon: 0351 480-0

Korrektive Eingriffe bei Wirbelsäulenverkrümmungen

Behandlung kindlicher und jugendlicher Skoliosepatienten im Zentrum für Wirbelsäulentherapie

Katharina* ist 15 Jahre alt und litt viele Jahre an Rückenschmerzen. Die zunehmende Rückenverkrümmung fiel zuerst ihrer Mutter auf. Vor zwei Jahren wurde Katharina erstmals im Stehen geröntgt. Auf den Aufnahmen war eine Seitkrümmung des Rückens von fast 40 Grad zu erkennen. Daraufhin bekam das Mädchen ein Korsett verordnet, das nach genauen Vorgaben des behandelnden Arztes und nach Gipsabdruck für sie maßgeschneidert angefertigt wurde. Über ein Jahr trug sie es Tag für Tag beinahe rund um die Uhr. Bei der Röntgenkontrolle nach zwölf Monaten stellte man eine fortschreitende Deformität der Lendenwirbelsäule



i

Die Skoliose (vom griechischen Wort „skolios = krumm“) ist zu meist eine Wachstumsdeformität der Wirbelsäule. Das wesentliche Kennzeichen ist die Seitabiegung eines oder mehrerer Abschnitte der Wirbelsäule in der frontalen Ebene. Zugleich ist diese Verbiegung mit einer mehr oder weniger ausgeprägten Verdrehung der Wirbel um deren eigene Achse sowie häufig auch dem Abweichen vom normalen Profil der entsprechenden Wirbelsäulenabschnitte verbunden.

mit einer Seitkrümmung von mehr als 50 Grad fest (Bild 1). Es stand die Frage nach der weiteren Behandlung.

Die junge Patientin stellte sich zusammen mit ihrer Mutter in der Wirbelsäulenspezialsprechstunde am Standort Friedrichstadt vor, um eine Zweitmeinung einzuholen. Den Leitlinien der Fachgesellschaft entsprechend, empfahl man ihr eine operative Aufrichtung. In der Radiologischen Klinik wurden spezielle Aufnahmen der Wirbelsäule in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Wirbelsäulentherapie angefertigt, um die Operation genau planen zu können (Bild 2).

Das Ziel war, die Hauptkrümmung komplett aufzurichten und dabei so

viele Segmente der Wirbelsäule wie möglich beweglich zu erhalten. Beim Eingriff werden Rückenmark und Nerven der unteren Extremitäten überwacht. Früher ist es notwendig gewesen, die Patienten während der Operation aufzuwecken, um neurologische Defizite durch die Korrektur frühzeitig zu erkennen. Das bleibt ihnen heute erspart.

Aus ärztlicher Sicht ist die Korrektur der Krümmung bei dem Mädchen optimal geglückt und damit eine weitere Zunahme der Deformität, wie sie ohne OP zu erwarten wäre, verhindert. Katharina freut sich, dass sie jetzt besser gehen kann und vor allem ihr Korsett los ist. *MUDr. M. Vazan*

**Name geändert*

Ein sportliches Zeichen gegen Brustkrebs

Kick off der Partnerschaft zwischen den Dresdner Eislöwen und dem Städtischen Klinikum

Unter dem Motto „Pink in the Rink“ setzten die Dresdner Eislöwen am 30. Oktober 2016 ein Zeichen im Kampf gegen den Brustkrebs. Die Spieler liefen an diesem Tag in pinkfarbenen Sondertrikots auf. Diese sind im Nachgang versteigert worden. Der Erlös, auch aus dem Verkauf verschiedener Fanartikel, kommt als Spende dem Brustzentrum Dresden zugute. „Damit besteht die Möglichkeit, neue Anschaffungen

für den Therapiebereich zu tätigen“, freut sich Dr. Sönke Eger, Chefarzt der Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie im Städtischen Klinikum Dresden. Er nutzte die Gelegenheit, das Brustzentrum und seine Arbeit sowohl auf der gemeinsamen Pressekonferenz im Klinikum, als auch in der Eishalle vorzustellen. Die Aufmerksamkeit war ihm sicher, denn er durfte das Spiel anpfeifen und den Ehrenpuk werfen.

Die Spendenaktion bildete den offiziellen Auftakt der Partnerschaft zwischen den Dresdner Eislöwen und dem Städtischen Klinikum Dresden. Vor der Spielsaison hat die II. Medizinische Klinik am Standort Friedrichstadt bereits einen medizinischen Check der Profispieler des Eishockeyvereins übernommen. In der Vorweihnachtszeit folgten Aktionen für die Kinder im Klinikum. VP



Veranstaltungen

Kammerkonzerte

30. März 2017, 18:30 Uhr

Piano Pur

Tobias Forster, Echo-Preisträger
Klassische Werke, eigene Kompositionen und Improvisationen
Mitarbeiterrestaurant,
Standort Neustadt | Trachau,
Industriestraße 40

4. April 2017, 19:00 Uhr

Sphärenklänge

Mit Werken von J. Ibert,
J. Pachelbel, C. Debussy
Sören Glaser – Flöte
Kerstin Georgi – Harfe
Marcolini-Palais,
Standort Friedrichstadt,
Friedrichstraße 41

25. April 2017, 19:00 Uhr

Kantaten im Palais

Mit Studierenden der Gesangs-,
Instrumental- und Dirigierklassen
der Hochschule für Musik Dresden
Leitung: Prof. Hans-Christoph
Rademann
Marcolini-Palais,
Standort Friedrichstadt,
Friedrichstraße 41

Mehr Veranstaltungen entdecken
Sie unter: www.dresden-klinikum.de



Sonnabendakademie

Ort: Marcolini-Palais,
Standort Friedrichstadt,
Friedrichstraße 41

1. April 2017, 10:00 Uhr

Was tun bei brennenden Schmerzen?

Überblick über die interventionelle
Schmerztherapie nach Operationen,
Verletzungen und bei Durchblutungsstörungen
Dr. med. Mark Klingenhöfer
Zentrum für Wirbelsäulentherapie

6. Mai 2017, 10:00 Uhr

Krankhaft erweiterte Brust- und Bauchschlagader – Wie erkennen und wie behandeln?

Chefärztin Dr. med. Felicitas
Zimmermann
Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre
und endovaskuläre Chirurgie,
Phlebologie

12. Informationstag Brustzentrum Dresden

mit Vorträgen, Gesprächen,
Modenschau und Imbiss
23. September 2017,
09:00 bis 14:00 Uhr
Klinikrestaurant im Haus V,
Standort Friedrichstadt,
Friedrichstraße 41

Gemeinsam arbeiten und singen



Foto: Hunger

Der Chor des Städtischen Klinikums Dresden hat gemeinsam mit seinen Gästen im Marcolini-Palais und im Mitarbeiterrestaurant in Neustadt/Trachau zwei vorweihnachtliche Konzerte geboten. Musik verbindet und die Besucher freut es. SH

Dresdner Spitzensportler brachten Kinderaugen zum Leuchten



Foto: Fleck

Sportler der Eislöwen, der DSC-Schmetterlinge, der Monarchs und von Dynamo Dresden besuchten Mitte Dezember die jungen Patienten am Standort Neustadt/Trachau. Mit Geschenken und einer kleinen Weihnachtsfeier brachten sie viel Freude in den Krankenhausalltag. Herzlichen Dank. SH

Patientenmagazin

Städtisches Klinikum Dresden

Herausgeber

Städtisches Klinikum Dresden
Friedrichstraße 41, 01067 Dresden
www.klinikum-dresden.de

Standorte

Neustadt | Trachau

Industriestraße 40
01129 Dresden

Friedrichstadt

Friedrichstraße 41
01067 Dresden

Weißer Hirsch

Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden

Löbtau

Geriatrische Rehabilitationsklinik
Altonaer Straße 2a
01159 Dresden

Redaktion

Dr. André Fleck
☎ 0351 856-1107
Sabine Hunger
☎ 0351 480-3170
Viviane Piffczyk
☎ 0351 480-3171
Anja Witthauer
☎ 0351 856-1105

Redaktionsadresse

Sabine Hunger,
Öffentlichkeitsarbeit
(V. i. S. d. P.)
Friedrichstraße 41, 01067 Dresden,
☎ 0351 480-3170
E-Mail: hunger-sa@khdf.de

Layout und Satz

Volkmar Spiller, Büro für Gestaltung

Druck

addprint, Possendorf

Auflage

10 000 Stück

Redaktionsschluss 2 | 2017

10. Juli 2017

Unser Patientenmagazin
erscheint zweimal jährlich.

Eingesendete Manuskripte dürfen unter Berücksichtigung des Informationsgehaltes redigiert, gekürzt oder auf eine der nächsten Ausgaben verschoben werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Regel nur die männliche Sprachform verwendet, die weibliche ist dabei mit eingeschlossen.